

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 148.

43. Jahrgang.

Dienstag den 26. September 1882.

Am tliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Steuer = Einzug.

Die Steuer pro 1882/83 ist nunmehr von 7 Monaten verfallen. Diesenigen Steuerpflichtigen, welche den auf diese Zeit verfallenen Betrag noch nicht bezahlt haben, werden daher zur ungesäumten Entrichtung desselben an die Stadtpflege aufgefordert, widrigenfalls sie zur Empfangnahme eines Zahlungsbefehls vorgeladen werden müßten. Die gleiche Aufforderung ergeht an die noch mit Brandschaden rückständigen Gebäudebesitzer.

Den 25. September 1882.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Waiblingen.

Die Töchter von weniger bemittelten Mitgliedern unseres Vereins, welche die Arbeitsschule der Fräulein Fröscher besuchen, erhalten, sofern sie darum nachsuchen, aus der Vereinskasse einen den Bedürfnissen entsprechenden Beitrag des Schulgelds.

Für den Ausschuß:
Reallehrer Stook.

Billiger Ausverkauf wollener Garne & Bukskin.

Wie jedes Jahr verkaufe ich auch heuer wieder eine größere Partie wollener Strickgarne von per Pfd. M. 2 an.

Ebenso empfehle ich meine meterweise Abgabe

rein wollener Bukskin

in solidem Fabrikat und garantiert ächten Farben.

Auch wird Schafwolle im Tausch angenommen.

H. HERION, Stuttgart,

Kronenstraße 1, bei der Königsstraße.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

BALTIMORE

Billets

NEW-YORK

der Verein. Staaten

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agenten

Immanuel Schffel in Waiblingen.

Carl Feil = Schorndorf.

Paul Schwarz = Winnenden.

Ehr. Amendinger = Fellbach.

Waiblingen.

Nächsten

Mittwoch Vorm.

8 Uhr

wird der

Wörch



auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Gut gereinigten

Honig

zum füttern der Bienen empfiehlt billigt

Fr. Kanfer,
Conditor.

Fahrniß-Auktion.

Am

Mittwoch den 27. September

von Mittags 12 Uhr an



werden im Hause des Kaufmann Fischer in Grunbach folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung verkauft, wo-

bei vorkommt:

2 polirte Bettladen sammt Bettrosch,
1 tannene Bettlade, 1 polirter Tisch, 1 Kleiderkasten zum zerlegen, mehrere Rohrfessel, 1 Waschkübel, 2 Stühlen, 100 Liter Faß, 1 Waschtänder, 1 Kinderwägle, 1 Bettlädchen, 1 Krautstange, gespalten Holz, sowie allerlei Hausrath.

Waiblingen.

Ein heizbares

Zimmer

nebst Zugehör hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Grunbach.

Caffe blau und gelb von 90 Pf. bis M. 1.50 per Pfd.

Schwefelschnitten gelb 23 Pf. per Pfd. ditto gemürz 27 Pf. per Pfd.

Soda 7 Pf. per Pfd.

Wagenschmiere beste Qualität 20 Pf. per Pfd.

empfiehlt

Carl Schanz.

Grunbach

Reis Rungoon 20 Pf. per Pfd., ditto Sababruch 19 Pf. per Pfd.

bei

Carl Schanz.

Ein sehr gutes

Clavier

(Flügel) ist wegen Abreise billigst zu verkaufen in

Berg, Villastr. No. 3

2 Tr. hoch.

Waiblingen.
Gereinigt**Weingeist**

empfehlen billigt

Fr. Kayser, Conditior.

Waiblingen.

Bisquitt-Kartoffeln

sind zu haben bei

Polizeidiener Kaiser.

Waiblingen.
Ein schon gebrauchtes**Harmonium**

sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Im Verlage von Alfred Krüger in Leipzig ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direct zu beziehen:

Des alten Schäfers Thomas Vieharzneibuch, wonach jeder Bürger und Landmann seine kranken Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde, Katzen, Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Papageien, Pfauen und Schwäne selbst curiren kann. gr. 8. 568 S. M. 3.—.

Becker, C., Die Feinde der Obstbäume und Gartenfrüchte, namentlich die Frostspanner, Blütenbohrer, Obstmaden, Gespinnstmotten u. nebst Angabe des Verfahrens und der Zeit zu ihrer Vertilgung. Mit einem Anhange über die Schädlichkeit des Sperlings. Mit color. Abbildungen. 8. 55 S. M. 1.—.

Braasch, Dr. A., Die Petersen'sche Wiesenbau-Methode oder gesammelte Erfahrungen im Wiesenbau-Kursus zu Wittfel bei Rappeln im Mai 1878. Mit 5 lithog. Tafeln. gr. 8. 72 S. M. 2.—.

Gillich, C. L., Der Kartoffelbau. 3 Aufl. gr. 8. 40 S. M. 1.

Kollmann, Anleitung zur Konservirung der Pflanzen nach der von R. Schelivsky erfundenen Imprägnirungsmethode. 8. 52 S. 80 Pf.

Schultze, G. A., Der Hausschwamm. Entstehung, Verhütung und Vertilgung nebst genauer Angabe zur Selbstbereitung der nöthigen Mittel. Nach vielseitigen Erfahrungen und unter Mitarbeit des Prof. Dr. Bischoff sowie unter Begutachtung und Empfehlung des Herrn Rathsmaurermeisters. A. Meising. 2. Aufl. 120 S. M. 1.—.

Weil, F., Die Fabrikation der Presshese ohne Brennerie. Unentbehrlicher Rathgeber für Bäcker, Conditoren und Pefehändler. Auf eigene praktische Erfahrung begründete deutliche Anweisung, wie Jeder im Stande, Presshese von vorzüglicher Kraft aus Gweide, jedoch ohne Brennerie in jedem gewünschten Quantum rasch und billig herzustellen. 8. 20 S. M. 1.—.

Wiese, R., Die Petersen'sche Wiesenbau-Methode und der rationelle Wiesenbau 8. 32 S. 60 Pf.

Im Verlage von Alfred Krüger in Leipzig ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direct zu beziehen:

Das Brautgeschenk

oder

Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter.

Fünfte durchgesehene Auflage.

In Originalprachtband mit Goldschnitt M. 6.

Selam,

Blumenprache und Liebeslieder

von

Elise Polko.

Zweite Auflage.

In Miniaturprachtband mit Goldschn. M. 2., cartonn. M. 1.50.

Württemberg.

Gannstatt, 22. Sept. Heute Vormittag wurden einige Burche dem Gericht eingeliefert, auf welchen der Verdacht eines ganz niederträchtigen Dubeustreiches ruht. Dieselben sollen nämlich das Schiff der Näher'schen Daggemaschine versenkt haben, das bis heute noch nicht gehoben ist; es liegt an einer sehr tiefen Stelle. Die stark beschädigte Maschine selbst wurde gestern Abend geborgen und angebunden, heute früh aber fand man die Seile durchschnitten.

Tübingen, 22. Sept. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein hielt gestern seine Plenarversammlung ab. Der Vorstand, Professor Dr. v. Weber eröffnete dieselbe mit einem Hinweis auf die schweren Schäden, welche einem großen Theil unserer Landwirthe in diesem Jahr durch den Hagelschlag zugeführt wurden, und knüpfte hieran eine längere Ausführung über die Hagelversicherung. Er betonte darin, daß die Errichtung einer allgemeinen württ. Zwangshagelversicherungsanstalt unthunlich wäre, weil eine solche den oft so riesigen Schäden nicht gewachsen sein würde. Den Weg zur Abhilfe erblickt Redner darin, daß man den minder bemittelten Landwirthen durch Gewährung von Beiträgen zu der Versicherungsprämie seitens des Staats sowohl als der Gemeinde, und zwar je etwa zu 1/3tel, die Versicherung erleichtere. (Z. Chr)

Deutsches Reich.

[Aus der Reichshauptstadt.] Nachdem die Hotelwirthe Berlins bereits vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt und zur Ausführung gebracht haben, sämmtlichen Kellnern das Tragen der Schnurrbärte zu verbieten, ist in einer abermaligen Versammlung der Wirthe der einstimmige Beschluß gefaßt worden, zum 1. Okt. auch sämmtliche Diener der Hotels ihrer Schnurrbärte zu berauben und im Weigerungsfalle ihnen die Stellung zu kündigen. — Ein erster d. Kriegerstag wird demnächst in Berlin gehalten werden. Derselbe soll am 8. Okt. eröffnet werden. — Das Komite für die Hygieneausstellung ist überrascht von dem Umfang der Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung. Die Zahl der früheren Aussteller ist nicht nur vollständig wieder erreicht, sondern es sind auch viele neue Meldungen hinzugekommen. Die Regierung und die städtischen Behörden haben sich in hervorragender Weise theilhaftig. Am 15. Oktober sollen die Meldungen geschlossen werden.

Mainz, 22. Sept. Der Rhein wächst hier noch immer bedeutend. Von gestern bis heute Morgen 7 Uhr ist ein Steigen von 0.18 M. bemerkbar. Stand am Brückenpegel 3.50 Meter. An den niedersten Stellen der Stadt sind die Ufer vom Wasser überspült, ebenso sind in einzelnen Straßen die Keller bereits unter Wasser. Die städtische Pumpstation bewährt sich wieder vorzüglich. Die Nachrichten vom Oberrhein sind sehr schlimm.

— Einige Aepfelwein-Produzenten in Frankfurt a M. haben sich entschlossen, versuchsweise Aepfel aus Amerika, welche bedeutend billiger als die heimischen sein sollen, kommen zu lassen.

Oesterreich.

Wien, 22. Sept. 200 Arbeiter sind zur Ablösung bei den Rekonstruktionsarbeiten an der Südbahnlinie von hier requirirt worden. Der Kaiser ordnete Truppenwendungen zur Hilfeleistung an. Ein abermaliges Steigen der Drau wird befürchtet, denn es fällt andauernder Regen. In Bruned sind die Ackerflächen, das Gartenland und die Brücken sammt den Wasserwerken verschwunden. Der Mühlenbetrieb ist unmöglich. Für Meran ist die Gefahr vorüber, aber von Bozen bis Trient ist das Thal ein See. Die herrlichsten Weingärten sind zerstört. Für 200 000 fl. Holzmassen sind weggeschwemmt. Man zählt bis jetzt 25 Ertrunkene; viele Fremde sind eingeschlossen; der Bruneder Friedhof ist überschwemmt, die Kapelle zerstört; abwärts von Bozen wird, falls nicht rasche Hilfe gebracht werden kann, eine Hungersnoth befürchtet.

Bozen, 22. Sept. Ein furchtbares Unglück hat die Bewohner Südtirols und des Pustertals heimgeführt. Innerhalb 48 Stunden haben die Wasserfluthen das herrliche Etschthal in einen See verwandelt, die ganze reiche Ernte vernichtet, im Eisack und Pustertale Hunderte von Wohnhäusern, Sägemühlen, Brücken und Wege zerstört. Ganze Ortschaften sind mit Schutthalen bedeckt und viele Menschenleben zu Grunde gerichtet. Der Verkehr mit der Außenwelt ist vollkommen abgeschnitten, so daß der zum größten Theile sehr armen Bevölkerung eine wahre Hungersnoth droht. Der angerichtete Schaden wird sich erst nach langer Zeit überschauen und berechnen lassen, beträgt aber sicher Millionen. Die Wasserfluth ist zwar gefallen, jedoch dauert der Regen noch fort. Stündlich langen aus den Seitenthälern neue Unglücksbotschaften ein. Die Verheerung ist weit ärger als dies im Jahre 1868 der Fall war. Der Verkehr ist gegen Meran nur auf Fößen, der mit Brigen nur über den Mittener Berg möglich. Wenn nicht rasche Hilfe von der Regierung und dem Landesauschusse kommt, entsteht in wenigen Tagen, insbesondere von Bozen abwärts und in den Seitenthälern, Hungersnoth wegen geringer Vorräthe und der Zerstörung der Mühlen und der ganzen Ernte. Detailnachrichten aus Niederdorf melden: 30 Häuser sind eingestürzt, viele in Gefahr; die Kirche und die Schule sind bedroht. Das Thal ist weit und breit furchtbar verheert. Auch die Verheerungen im oberen Drauthale sind ungeheuer. Gegen 20 000 Merkantilböcker wurden fortgeschwemmt. Der Kaiser spendete 5000 Gulden.

England.

— Die „Pall Mall Gazette“ behandelt das Thema der Regelung der ägyptischen Verhältnisse und sagt: „Der Zweck der englischen Politik in Egypten ist die Umgestaltung dieses Landes in ein

orientalisches Belgien. Wichtig ist hierbei vor allem die Frage der bewaffneten Macht Egyptens. Die Armee hat aufgehört zu existiren. Wenn englische Offiziere dazu verwendet werden sollen, eine neue Militärmacht zu organisiren, so wird von manchen Seiten geschlossen werden, daß dies der Verwandlung Egyptens in eine englische Provinz gleichkomme. Allein gerade Belgien liefert ein Korrektiv gegen diese übertriebene Folgerung. Noch lange Zeit nach der belgischen Revolution wurde jedes Regiment in Belgien ausschließlich von französischen Offizieren organisiert und befehligt. Das verursachte große Eifersucht in England. Aber Lord Palmerston erhob keinen Einwand dagegen und wir sehen Alle, wie thöricht die Furcht war, daß die Verwendung von französischen Offizieren in der belgischen Armee Belgien in eine französische Provinz verwandeln würde. Die erste, unumgängliche Bedingung der Ordnung der ägyptischen Angelegenheiten besteht in der Organisation einer Macht, auf welche der Khedive bauen kann. Keine Regierung, selbst nicht in einem Lande wie England und Amerika, kann regieren ohne die Unterstützung eines hinreichenden Corps, worauf sie jederzeit rechnen kann, zur Ueberwältigung eines jeden Widerstandes gegen ihre Anordnungen. Ob man dieses Corps eine Armee oder eine Gendarmerie nennt, ist gleichgültig. Aber eine solche Gendarmerie muß nothwendigerweise geschaffen werden, und zwar auf mehrere Jahre unter der Kontrolle von Europäern, und zwar von englischen Offizieren. Ein solches Arrangement würde kein Protektorat sein, noch die Schaffung eines imperium in imperio, die englischen Offiziere der ägyptischen Gendarmerie würden ebenso sehr die Diener des Khedive sein, wie die deutschen Offiziere in der Türkei gegenwärtig die Diener des Sultans sind."

London, 21. Sept. In ihren fortgesetzten Betrachtungen über die Zukunft Egyptens brechen die meisten englischen Zeitungen den Stab über die englisch-französisch. Kontrolle, die das Ideal der gambettistischen Blätter ist. So schreibt der Daily Telegraph: „Es wäre die höchste Thorheit auf Seiten irgend eines englischen Ministers, seine Zustimmung zu dem Wiederaufbau jenes kostspieligen und künstlichen Systems einer gemeinschaftlichen und eifersüchtigen Ueberwachung zu geben, welches durch unsere Schwäche vor der Revolte Stein um Stein vernichtet werden konnte. Daß Frankreich stets einen gehörigen Einfluß auf den Herrscher Egyptens ausüben wird, ist gewiß, allein es wird künftighin auf einer Rangstufe mit Italien, Deutschland und Oestreich stehen. Seine vorzügliche Weigerung, England aus der Brandung zu helfen, versetzt es in eine neue Lage.“ Sehr bemerkenswerth ist eine Pariser Korrespondenz der Times, welche durch Gründe und Gegengründe den Beweis zu führen sucht, daß England irgend eine Einmischung Europas in die von ihm geplante Reorganisation Egyptens nicht zu fürchten brauche, und dabei namentlich über die Stellung Bismarck's zu der Sache sich verbreitet. Es heißt hier: Es ist in neuerer Zeit oft behauptet worden, daß Fürst Bismarck eine Niederlage erlitten habe. In gewissem Sinne mag dies wahr sein, aber in der Hauptsache ist es un wahr. Fürst Bismarck hat etwas erlitten, was eine sentimentale Niederlage genannt werden mag. Er ist Gladstone nicht sehr gewogen und er würde sicherlich vorgezogen haben, daß ein anderer Mann über Englands Triumphe präsidire. Dies ist indess Alles. Mit dieser Ausnahme ist er entzückt über das Geschehene. Es ist eine gewisse Erhaltung zwischen England und Frankreich vorhanden. Ohne aufzuhören Freunde zu sein, hat ihre intime Freundschaft aufgehört. Englands Aufmerksamkeit wird lange auf den Nil fixirt sein und es hört auf, ein Hemmnis für Deutschland auf dem Festlande zu sein. Was Egypten selber anbetrifft, so macht sich der Fürst vom deutschen Standpunkte aus durchaus nichts aus demselben. Er hat durchaus kein Interesse daran, England in die Quere zu kommen, ganz das Gegentheil. Eine feindselige Haltung gegen England würde unvermeidlich zu einem Bündniß zwischen England und Rußland führen und dies trotz bestehender Hindernisse und selbst nationaler Antipathien; denn gegen einen gemeinsamen Feind reicht man sich natürlicherweise die Hand und wenn immer dieses englisch-russische Bündniß eine vollendete Thatsache wäre, könnte Frankreich nicht umhin, sich demselben anzuschließen. Es ist klar, daß in Folge des engen Bundes zwischen Deutschland und Oestreich eine feindselige Haltung des Fürsten Bismarck gegen England nothwendig jene Tripelallianz zwischen Frankreich, England und Rußland schaffen würde, welche das logische Gegenstück der östreich-deutschen Allianz ist. Europa weiß, daß England nicht davon träumt, Egypten zu annektiren oder sich in den Besitz irgend eines Theiles des ägyptischen Gebiets zu bringen. Das genügt völlig für die Gegenwart. Europa wird weder ungeduldig noch mißtrauisch sein, sondern mit aufrichtigem Vertrauen und Freundlichkeit warten, bis England es für angezeigt hält, Europa davon zu benachrichtigen, was es im Interesse Egyptens, Englands selber, und des ganzen Europa's geplant oder beschlossen hat. (Schw. M.)

Afrika.

Alexandrien, 22. Sept. Alle Offiziere der ägyptischen Armee, die in Ramleh internirt waren, sind, soweit sie noch nicht den

Rang eines Obersten bekleiden, in Freiheit gesetzt worden. Die übrigen, mehr als 50 Offiziere, wurden gestern Abend unter Deckung nach Alexandrien gebracht. Die für Damiett bestimmte Truppenabtheilung ist heute über Tantah dorthin abgegangen. Die Schiffsabtheilung des Admirals Dowell besteht aus einer Korvette und zwei Kanonenbooten. Man erwartet keinen Widerstand.

Amerika.

Philadelphia, 1. Sept. Das diesjährige Fest des Canastatter Volksfestvereins wurde in dieser Woche in Philadelphia gehalten. Leider hat der starke Regen, der am ersten Festtag fiel, große Störungen des Programms verursacht und trotzdem die nächsten Tage angenehmes Wetter brachten, war der Besuch auf dem Festplatz (Schützenpark) lange nicht so zahlreich wie sonst. Auch ein Unglück hat sich am Mittwoch dabei ereignet, indem das Dach eines Gebäudes zusammenfiel und 4 Männer schwer verletzten. Zwei der Verunglückten gehören der deutschen Presse an: Paul Robertstein, Berichterstatter der Freien Presse, und Paul Fossau, Redakteur des Tagebl. Die Andern sind Christian Krauter, Mitglied des Komites, und Daniel Devine. Der Letzgenannte ist bereits gestorben.

— In den Vereinigten Staaten wird jetzt von jedem über See mit einem Schiffe anlangenden Passagier ein Kopfgeld von 50 Zents erhoben, welche Einnahme zur Unterstützung hilfsbedürftiger Einwanderer und Erhaltung der den Einwanderern gewidmeten Institute wie Castle Garden u. verwendet werden soll. Nach einer Entscheidung des Finanzsekretärs Folger ist dieses Kopfgeld nicht nur von den eigentlichen Einwanderern, die im Zwischenlande anlangen, sondern auch von jedem Kapütspassagier zu erheben. Es gehen nun aber auch europäische Dampferlinien über nordamerikanische Häfen, dort nur anlaufend, nach anderen amerikanischen Ländern, z. B. nach der Havannah, Mexiko u., sogar solche, die gar keine Zwischenlandpassagiere befördern. Auch von diesen wird in New-York die Erlegung des Kopfgeldes selbst für diejenigen Passagiere gefordert, die dort nicht einmal an Land gehen. Dem Dampfer „City of Washington“, nach Havannah bestimmt, wurde die Erlaubniß verweigert, auszulassen, bis er für die an Bord befindlichen 44 Passagiere der Kajüten je 50 Zents erlegt hatte. Dieses Kopfgeld dürfte in den Vereinigten Staaten in nächster Zeit noch eine politische Rolle spielen, indem die Dampfschiffahrtsgesellschaften die Verfassungsmäßigkeit jenes Gesetzes bestritten wollen, weil die Konstitution dem Kongreß keine Ermächtigung gibt, eine Steuer auf Personen zu legen. Die „N. Allg. Ztg.“ bemerkt hiezu: „Sowas wünschenswerth diese Einnahmen und ihre Verwendung zu Gunsten der Einwanderer auch sein mögen, so erscheint doch dieses von nur durchreisenden Personen geforderte Kopfgeld in der großen Republik als eine an sehr barbarische Zeiten des Mittelalters erinnernde Einrichtung.“

Verschiedenes.

Ein kleines heikeres Mißverständnis hatte jüngst in einem Newyorker Chemistempel statt. His honor der Richter Walsh in Brooklyn kann kein Deutsch, aber gerade deshalb flößte ihn das deutsche Wort „Hausmeister“ ungeheure Achtung ein. Ein ziemlich abgerissenes Männchen wurde kürzlich dem Richter Walsh auf die Anklage vorgeführt, sich einen polizeiwidrigen Rausch angetrunken zu haben. Da der Verhaftete, ein Deutscher, d. s. Englischen nicht mächtig ist, so wurde ein Dolmetscher gerufen. „Wie heißen Sie?“ fragte der Richter den Mann. „Hermann Schmidt, hoher Gerichtshof!“ erwiderte der Angeredete. „Fragen Sie ihn doch,“ bat der Richter den Dolmetscher, „was er in Europa getrieben hat?“ „Na, in Wien war ich halt Hausmeister! entgegnete der Angeklagte, indem er sich in die Brust warf. Das Wort „Hausmeister“ imponirte dem Richter. Er mochte einmal von einem „Bürgermeister“ gehört haben, dessen Wirkungskreis mit demjenigen eines „Mayor“ gleichbedeutend ist, und bevor noch der Dolmetscher ihm den „Hausmeister“ ins Englische übertragen hatte, ordnete der Richter die Freilassung des vermeintlichen früheren Stadtbeamten an. In seinem Privatbureau jedoch wandte sich Herr Walsh an den Dolmetscher und fragte ihn, ob er nicht Recht gehabt, einem früheren „Mayor of Vienna“ gegenüber ein Auge zuzudrücken. „Mayor?“ ließ sich der Dolmetscher erstaunt vernehmen, „Euer Ehren, der Mann war ja in seinem ganzen Leben kein Mayor!“ „Aber um Gotteswillen, er sagte ja doch, er sei etwas wie „Burgomaster“ gewesen. Heißt denn das nicht so viel wie Mayor?“ „Gott bewahre, Herr Richter, Hausmeister hat er gesagt; es bedeutet dies so viel wie Janitor.“ Das verduzte Gesicht des Richters kann man sich denken. „Ja, wenn ich das gewußt hätte! Der Mann wäre unter 10 Tagen nicht davon gekommen.“

— Hu sten des Jungviehs. Der bei kaltem und nassem Wetter so häufig beim Jungvieh auftretende Husten ist zwar an und für sich nicht gefährlich und vergeht meist von selbst, indessen schwächt er doch das Vieh, und es ist gut, denselben nicht überhandnehmen zu lassen. Als Mittel gegen diesen durch Erkältung ent-

Rehendes Husten ist lauwarmes Getränk und Leinwuchsen mit etwas Hafermehl und Leinsamenschleim anzuwenden. Als von ganz besonderer Wirkung sind ferner — wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt — kleine Gaben von Theerwasser zu empfehlen. Das Theerwasser stellt man her, indem man auf einen Theil frischen Theers vier Theile Wasser gießt, es zwei Tage hindurch recht tüchtig umrührt und dann, nachdem sich der dicke Theer und der Schmutz wieder gesetzt hat, langsam abgießt. Hiervon giebt man per Kalb und nach der Festigkeit des Hustens 2 bis 3 Kaffeeshalen voll. Bei Thieren, die bei dem Husten weniger Appetit zeigen, achte man auf die Kostentleerungen und gebe, sind diese selten und hart, eröffnende Mittel, sonst und nachdem gehörige Entleerungen geschafft, zu dem Theerwasser einen starken Thee aus gleichen Theilen Enzian, Wermuth und Wachholderbeeren (vorher gestoßen), drei Theile Theerwasser und einen Theil dieses Thees.

Gegen das Braunwein trinken. Ein radikales Mittel gegen den Mißbrauch der alkoholischen Getränke hat der Gemeinderath von Kopenhagen ergriffen. Von den 1350 Schankwirtschaften der dänischen Hauptstadt werden 1050 geschlossen, deren bisherige Inhaber eine Entschädigung von je 300 Kroner erhalten; die von den verbleibenden Schänken zu zahlende Steuer wird von 60 auf 200 Kronen erhöht.

Der Hund als Retter. Durch einen Hund ist Referendar L. in Berlin aus großer Gefahr gerettet worden. Der junge Mann kam gegen 11 Uhr Abends nach Hause, zündete sich eine Cigarre an und arbeitete, legte sich dann zu Bett und schlief ein. In der Nacht erwachte er plötzlich und fühlte im Halbschlummer von seinem Gesichte etwas Feuchtes herabrieseln. Gleich darauf erhielt er einen schweren Schlag auf den Kopf, erwachte unter Athmungskeschwerden vollends und sprang auf. Sein Neufundländer Hund stand hochauferichtet am Bett und schlug mit seiner Tazze abermals auf den Herrn ein. Das ganze Zimmer war voll Rauch und der Papiertorb mit seinem Inhalt stand in Flammen. Der brennende Zigarettenrest war jedenfalls in den Korb gefallen und hatte die Papiere nach und nach entzündet. Es gelang bald jede Gefahr zu beseitigen. L. wird aber noch längere Zeit an den Schreck denken, da sein Gesicht deutliche Spuren der Tazze seines klugen Hundes trägt.

— Der reichste Mann der Ver. Staaten, dessen Vermögen auf 300 Millionen Dollars geschätzt wird, ist W. H. Vanderbilt; er besitzt Bonds der Vereinigten Staaten im Werthe von 65 Millionen Dollars, Obligationen der New-York Central-Eisenbahn im Werthe von 50 Millionen Dollars und außerdem nahezu 100 Millionen Dollars in Antheilscheinen anderer Eisenbahnen und Dampfschiff-Unternehmungen. Nach ihm kommen Jay Gould, der Eisenbahnkönig, Matay, der Silberkönig, Rockefeller, der Petroleumfürst, und Cyrus Field, Tilden u. s. w. — Was die „armen Millionäre“ betrifft, welche dazu verurtheilt sind mit einem Einkommen von 50—200 000 Dollars das Leben zu fristen, bemerkt das Journal „New-York Star“, es werde eine Liste „dieser Personen demnächst in einer vier Seiten umfassenden Separatausgabe veröffentlichen.“

Den Stadtvätern der Stadt Cleveland ist es jetzt ausdrücklich erlaubt, während ihrer amtlichen Beratungen zu rauchen. Der Vorsitzende erklärte neulich, ein Mitglied, welches rauchte, sei „außer Ordnung“ und könne nicht das Wort erhalten. Der betreffende Stadtvater legte Berufung an den Stadtrath ein und es erfolgte ein längerer Wortkampf. Der Vorsitzende berief sich auf Cushing's parlamentarisches Handbuch, welches das Rauchen während der Verhandlungen einer beratenden Versammlung für unstatthaft erklärt. Ein Stadtvater aber meinte, wenn das Rauchen außer Ordnung sei, müsse das Rauchen und Schnupfen auch verboten sein. Ein anderer meinte, wenn englische Parlamentsmitglieder während der Verhandlungen mit den Hüten auf den Köpfen dasitzen, so könnte wohl auch ein Clevelander Stadtvater während der Verhandlungen die Zigarre im Munde behalten. Ein dritter Stadtvater erklärte, er rauche nicht aus Liebhaberei, sondern nur zum Wohle der Stadt, denn beim Rauchen und Beobachten der Wölken, die er in die Luft blase, kämen ihm immer die besten Gedanken. Schließlich wurde ein Beschluß, der das Rauchen während der Sitzungen verbietet, niedergestimmt, und es ist nun endgiltig entschieden, daß im Clevelander Stadtrath von den Mitgliedern geraucht werden darf.

Stuttgart, 23. Sept. Pflanzen- und Obstausstellung. Die Ausstellung an Pflanzen und Obst wird morgen eröffnet. Wer die Gewerbehalle durch das Portal an der Lindenstraße betritt, gelangt sofort auf den Punkt, der die Generalansicht bietet. Es ist ein meisterhafter Aufbau, wenn der Blick über das Parterre des großen Rasenstückes zum Brunnen gelangt, und von da, von der Gruppe der Bildnisse F. W. M. des Königs und der Königin, beschattet von Musa ensete und prachtvollen *Latania borbonica*, emporsteigt an der großartigen Rückwand bis zur Galerie, die heute noch wie in den Tagen der Gewerbeausstellung mit der

der Kunst gewidmeten Dekoration abschließt. Noch bei jedem Besuch, der in Verwendung der Halle gemacht worden, war Jhr Berichterst. in der Lage, seine volle Anerkennung über die Zweckmäßigkeit des Baues auszusprechen; heute kann er diese Anerkennung mit aufrichtigster Ueberzeugung wiederholen. Die von Kunst- und Landschaftsgärtner Piliensein ausgeführte Anordnung ist klar u. übersichtlich. Rechts und links sind die Ecken, mit Sukkulenteu von Karl Simminger (Agaven, Echinops, Echeverien, Mamillarien u. s. w.) beginnend, mit Nadelhölzern decorirt; die Gruppe zur Linken ist von Piliensein (120 Sorten); die Gruppe rechts von Neuner, Berg, sowie von Winter und Eblen. Im großen Rasenstück (Rasen aus Waldmoos dargestellt) sind fast alle Solitärpflanzen von Hofgärtner P. Schmann. Die Palmengruppe zur Rechten (nach der altdeutschen Restauration von Weber und Fromm) ist von Heinrich Schneider, die zur Linken von W. Pfizer, die große Rückwand mit den herrlichen Palmen, farbigen Drazänen, Bananen, Kaffeebaum u. s. w. ist im mittleren Theile von Hofgärtner P. Schmann, der linke Flügel aus der Kgl. Wilhelma von Hofgärtner Müller, der rechte Flügel von der Kgl. Billagärtnerei, Hofg. Stiegler. Sowie zur nothdürftigen Orientirung derjenigen Besucher, die Sonntag und Montag eintreten und die Ausstellung und vor Allem die Bindereien in ihrem ersten vollen Glanze sehen wollen. Ausgestellt haben in der Abtheilung der Pflanzen und Blumen: die drei eben genannten Hofgärtner, ferner als Kunst- und Handelsgärtner: Wilhelm Pfizer, Fischer im Königsbau, Paul Dör, Ed. Groß, Heiner, Schneider, Ulrich, Karl Simminger, Piliensein, Winter und Eblen, David Spieth, Neuner von Berg, Bauer von Cannstatt, Faß von Feuerbach, Karl Rauch von Göppingen, Gebr. Neubronner von Ulm. Als Liebhaber haben ausgestellt: Ed. Föhr, Hofjuwelier, Stadtgeometer Lang hier und A. v. Rauch von Heilbronn; der Letztere hat, wie schon einmal, u. A. die Jahrzehnte lange verschollene und doch so dankbare himmelblaue *Witsenia corymbosa* wieder zur Anschauung gebracht. Die Namen der Obstaussteller sind die folgenden: die Hofgärtner Gaudry, Müller, Wilhelma, Stiegler, Villa, landwirthsch. Institut Hohenheim, A. v. Rauch, Heilbronn, Paul Blumhardt, W. Ostander, Kanzleirath, Kögler, Dorn Wm, Keller, Oberpoststr., C. Leins und Cie. Karl Simminger, Friedhofsaufseher, Pfänder, Plattenhardt, Gustav Wiedmaier hier, Schlect, Porzellanfabrikant, Ad. Grimlinger, Luz Gmd. Rath, Güterbesitzerverein Stuttgart, Ferd. Häberle, v. Ulrichshausen, Affumstadt, Döbel, Baumeister, Warth, Untertürkheim, Mildenerberger Fbr., Ed. Föhr, Hofjum, Lehner, Stadtschultheiß, Lauffen, Münz z. engl. Garten, Alwin Moser, Dir., Winter und Eblen, Busse von Friedrichshafen, Frau Schawflele, Dörtenbach, Konsul, Schmidt, Priv., Paul Bauer, Kaufmann, Mühlhäuser, Weinsberg, Groß in Heilbronn, Piliensein. Ge r ä t h e haben ausgestellt: Wilt. Schickler, Schlosser, Daimler, Gebr. Alb. Baumgärtner, Krummenacker u. Stahl, Haas, Wilt. Reifer hier, Alb. Widmann, Eßlingen und Forstrath Fischbach, Literatur.

(Schw. M.)

Obst- und Hopfenpreiszettel.

Aleinglatlach, 21. Sept. 15 Ztr. Feinselder Hopfen à 270 M. verkauft, ebenso 14 Ztr. Glatlach à 320 M. Vorrath noch ca. 30 Ztr., in etwa 5—6 Tagen sackbar.

Tübingen, 22. Sept. Preise 215—270 M. per Ztr. Rothe Hopfen 70—90 Ztr.

Reingarten, 22. Sept. Die Stadt hat ihren heurigen Hopfen in den letzten Tagen verkauft und zwar 16 Ztr. à 250 M., 8 Ztr. à 270 M. und den Rest, ca. 20 Ztr. à 300 M. Ganzer Ertrag ca. 12 000 M. Auch einzelne Private verkauften zu 250 M. bis 280 M.

Stuttgart, 23. Sept. Wilhelm splatz: 600 Säcke Mostobst à 6 M. 20 Pf. bis 6 M. 70 Pf. per Ztr.

Adolfszell, 20. Sept. Der Obstmarkt noch wenig befahren, Einheimigung des schlechten Wetters wegen sehr langsam. Verkauf ca. 70 Zent., Durchschnittspreis 12 M. pro Doppelzentner.

Tübingen, 22. Sept. Aepfel 11 M. bis 12 M. 50 Pf., Birnen 12—14 M. per Sack.

Weinsberg, 21. Sept. Fallobst 5 M. 40—60 Pf. Mostobst 6 M. 30 Pf. bis 7 M. per Ztr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 21. September 1882.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise				Höchster Preis.	Nieders- Preis.
	Höchster.	Mittler.	Nieders- ter.	Mittler.		
Dinkel per Ctr.	6 45	6 18	6 02	8 30	5 50	
Haber per Ctr.	5 98	5 63	5 37	7 35	4 90	